

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen
Verkehr monatlich 1.80 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Strotonto Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reutenburg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Romm-Gel.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151 : Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 109

Freitag 179

Wildbad, Freitag, den 9. Mai 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

Die neue Regierung

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

In den Reichstagsfraktionen, deren Mitglieder bereits außerparlamentarisch Fühlung miteinander suchen, wird lebhaft um die neue Regierung und um eine neue Koalition gekämpft. Den Reichstagspräsidenten und den Außenminister, so lautet der erste Grundgedanke, stellen die stärksten Parteien. Es werden 10-12 Tage vergehen, bis die Wahlstimmen ausgezählt sind und die Zahl der Abgeordneten endgültig festgestellt ist. So lange will man mit den nächsten politischen Schritten nicht warten. Für das Ausland standen die Reichstagswahlen im Zeichen der Sachverständigen-Gutachten. Wird die neue deutsche Volksvertretung sie annehmen oder nicht? Das ist dort die Frage. In Frankreich wird die Erstarkung der Deutschnationalen Partei natürlich für die französische Wahlpropaganda ausgedeutet. Die Pariser Presse faßt von erwachenden Regengüssen Deutschlands, von der bevorstehenden Rückkehr der deutschen Flüchtlinge und anderen „Spendenstern“, die Frankreich nichts angehen. Dessen Treiben der französischen Zeitungen sollte von Berlin aus ein Ende gemacht werden, indem man für rasche Aufklärung sorgt. Auch wenn unter den führenden Staatsmännern Deutschlands in der nächsten Zeit sich Deutschnationalen befinden sollten, so bedeutet dies kein Herumverlesen des außerparlamentarischen Steuerreders. Die meisten gewählten deutschnationalen Abgeordneten lassen durchblicken, daß die glatte Ablehnung des Dawes-Gutachtens nicht in ihrem Sinn ist. Nach ihrer Ansicht sind die Vorschläge der Sachverständigen zwar teilweise unersetzbar, aber das schließt nicht aus, daß man auf die Verhandlungen eingetritt und die Pariser Berichte dabei als Grundlage gelten läßt, wofür zugleich die politischen Fragen wie Besetzung usw. ein für allemal erledigt und den Demütigungen Deutschlands ein Ende gemacht wird. Auf diesem Weg gelangt man hoffentlich zur Bildung einer Koalition. Die Deutschnationalen fordern den bürgerlichen Block, was eine sichere Mehrheit von 270 Stimmen ergäbe. Es muß doch nicht gleich wider von einer neuen Reichstagsauflösung geredet werden, weil sich die Parteien nicht unter den großen Hut eines Blocks bringen lassen? Es ist nun eben einmal so: Die fast gewordene Kommunistenpartei bildet mit den neuerdings stark radikal gewordenen Sozialdemokraten unter Umständen eine sozialistische Opposition, die stärker ist als ein Drittel der jetzigen Gesamtsumme von 471 Abgeordneten. Diese Opposition kann somit verfassungsändernde Gesetze, die der Zweidrittel-Mehrheit bedürfen, verhindern. Umgekehrt können die beiden Rechtsparteien, Deutschnationalen und Volkliche, mit ihren Gruppen zusammen jedes verfassungsändernde Gesetz zu Fall bringen. Es ist also eine sichere Zweidrittel-Mehrheit weder mit einer von rechts noch mit einer von links aufgestellten Regierung möglich. Besser als der ganze Zahlenzauber werden für die neue Regierung sein: Persönlichkeit und guter Wille.

Der rätselhafte Flug des Herrn Gabriel

Die sagenhaften Herz-Strahlen

Der „Deutschen Rundschau in Polen“ (Bromberg) wird aus Warschau gemeldet: Seit einigen Monaten zeigt sich die polnische Öffentlichkeit sehr beunruhigt durch Meldungen, denen zufolge mehrere tschechoslowakische Flugzeuge, die sich in die Nähe der deutschen Grenze wagen, von den sogenannten deutschen Herzstrahlen, die eine teuflische deutsche Erfindung genannt werden, heruntergeholt worden seien, wobei einige tschechoslowakische Piloten das Leben eingebüßt haben. Gest kürzlich verbreitete ein Teil der polnischen Presse Prager Nachrichten, die besagten, daß auf dem Flugplatz in Eger auf ganz eigenartige Art und Weise fünf tschechoslowakische Flugzeuge verunglückt seien. Jetzt läßt sich ein Teil der Warschauer Presse aus Polen melden, daß nunmehr auch ein polnisches Flugzeug von den Deutschen durch Herzstrahlen zur Landung gezwungen und beschlagnahmt worden sei. Dabei soll es sich um ein polnisches Flugzeug neuesten Typs handeln, von dem jetzt gesagt wird, daß er der Flugtechnik eine ganz neue Richtung geben sollte.

Die Warschauer Presse bringt spaltenlange Berichte über den angeblichen Zwischenfall. So behauptet das „Echo Warschau“, man habe gegen die Gebrüder Gabriel schon längere Zeit den Verdacht gehabt, daß sie das neue Flugzeug für Deutschland (1) gebaut hätten, weil es in Deutschland nicht erlaubt sei, Apparate solcher Art zu bauen. Der Flakkommandant habe deshalb angeordnet gehabt, daß ein Flug nur unter strengsten Vorkehrungen stattfinden dürfe. Trotzdem sei es Gabriel gelungen, in einem unbewachten Augenblick zu starten. Unterwegs hätte er sich absichtlich verirrt und sei mit sehr wichtigen militärischen Geheimnissen nach Deutschland geflogen. Nach seiner Rückkehr sei er von der polnischen Behörde verhaftet worden.

Das polnische Blatt bringt dann eine angebliche Unter-

Tagespiegel

Am Freitag vormittag findet eine Sitzung des Reichskabinetts unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt, in der über die Wahlergebnisse beraten wird. — Sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin aus Bad Mergentheim entsapfing Reichspräsident Ebert die Führer der Sozialdemokratischen Partei.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ist ins Ruhrgebiet abgereist, um wegen des Generalstreiks zu vermitteln.

Die englische Regierung beabsichtigt, für das Saargebiet einen Konflikt aufzustellen.

Asquith erklärte im Unterhaus, daß die Liberalen den Staatshaushaltplan Snowden annehmen werden, da er freihändlerisch sei.

Der tschechische Außenminister Benesch wird auf seiner Reise nach Rom zum eine Besprechung mit dem tschechischen Außenminister Kratochvíl in Rom haben.

Das japanische Klassenvertragsgesetz wird nach einer Verständigung Cochings mit den Anschlägen des Senats und des Abgeordnetenhauses erst am 1. März 1925 in Kraft gesetzt werden.

In der Provinz Santa Clara (Kuba) fand ein blühiges Fest zu Ehren des Republikanischen und der Unabhängigen Partei.

redung mit dem verhafteten Gabriel — daß es einermöglichen unwahrscheinlich klingt, daß es einem Zeitungsvertreter gestattet wird, eine Unterredung mit einem Verhafteten zu erhalten, ist offenbar dem tschechischen Polenblatt nicht in den Sinn gekommen —, die einem Schauerroman ähneln. Nach der Ursache der Landung auf deutschem Boden befragt, soll Gabriel erklärt haben: „Ich bin Pilot seit 1912. Ich behaupte ohne Selbstüberhebung, daß ich den Ruf eines der besten deutschen Piloten habe. Ich habe im Krieg eine Menge französischer Piloten vernichtet, habe also im Flugzeuge eine Erfahrung, wie wenig andere Piloten. Aber was mir nicht an der deutsch-polnischen Grenze zugefallen ist, ist für mich ein so dunkles und löbliches Rätsel, daß ich in den Nächten nicht schlafen kann, wenn ich daran denke. War doch mein Apparat einfach muslergültig gebaut, und ich war sicher so sicher, wie keines anderen Apparats. Als ich ihn in Wolken abmontieren mußte, bemerkte ich zu meinem Erstaunen, daß der Motormechanismus in einer für mich ganz unerklärlichen Weise vernichtet war. Weiter erzählt Herr Gabriel von der furchtbaren Wirkung der Herz-Strahlen. Er sagt: Nachdem seit einiger Zeit alle ausländischen Flugzeuge, die über die deutsche Grenze flogen, einer ähnlichen Katastrophe unterliegen sind, wird angenommen — zwar nicht mit Sicherheit, doch mit starkem Verdacht —, daß die Deutschen die Flugzeuge mit Hilfe der von ihnen erfundenen Herz-Strahlen zum Absturz brachten. Gegen diese Strahlen hat man bis heute keine Gegenmittel gefunden. Ich kenne die Wirkung der Herz-Strahlen. Sie verderben den Magnetismus des Motormagneten, der Motor hört darauf auf zu arbeiten, was den Ruin des ganzen Mechanismus und die unabänderliche Katastrophe des Flugzeugs nach sich zieht. Wenn diese Annahme sich bewahrheitet, würde ein Luftkrieg künftighin unmöglich sein. Denn man kann mit den Herz-Strahlen auf eine große Entfernung wirken und mit einem Apparat ein ganzes Flugzeuggeschwader vernichten.“

Die armen, friedlichen Polen sind doch wirklich zu bedauern. Hoffentlich haben nicht die sagenhaften Herz-Strahlen ihre furchtbare Wirkung auf das jüdische „Echo Warschau“ ausgeübt. Der schauerlich-schöne Bericht, den wir leider nicht im Wortlaut wiedergeben können, ließe leider darauf schließen.

Neue Nachrichten

Die festgefahrene Franzosenbahn

Berlin, 8. Mai. Wie von unterrichteter Seite im Ruhrgebiet mitgeteilt wird, hat sich die französisch-belgische Eisenbahnverwaltung jetzt offenbar gänzlich festgefahren. Nachdem seit einigen Tagen der Zulauf von Zügen aus der Ruhr nach dem wichtigen Bahnhof Vorhalle bei Hagen i. W. aus unerklärlichen Gründen ganz aufgehört hatte, verweigern die Bahnhöfe der Ruhr seit Montag morgen plötzlich sämtlich die Abnahme von Leerwagen aus dem unbefestigten Deutschland. Der Zweck dieser Maßnahme, die den Kohlenbergbau in eine überaus ernste Lage bringen kann, ist wohl der, den unfähigen Betrieb vor der völligen Bestopfung zu bewahren. Nicht weniger als 50 000 Leerzüge befinden sich an den Ruhrbahnhöfen. Bei einer so ungeheuren Zahl von Wagen kann jetzt niemand mehr vor- nach rückwärts.

Allgemeiner Streik des Proletariats

Berlin, 8. Mai. Die Kriminalpolizei entdeckte eine kommunistische Geheimverbindung zur Entfesselung eines „allgemeinen politischen Streiks des Proletariats“. Mehrere Beteiligte wurden verhaftet.

Auf Veranlassung des Reichsministers Stresemann ist die Strafverfolgung gegen die fünf Bolschewisten, die in der russischen „Handelsvertretung“ in Berlin den verhafteten Kommunisten mit Gewalt befreit und die deutschen Polizeibeamten mißhandelt und eingesperrt hatten, vorläufig eingestellt worden.

Kohlenmangel infolge des Generalstreiks im Ruhrgebiet

Berlin, 8. Mai. Seit gestern früh sind die Kohlenlieferungen aus dem Ruhrgebiet in Berlin geringer geworden. Die Berliner Metallindustrie wird am nächsten Samstag feiern. Die Reichsbahn ist vorläufig mit Kohlen versehen.

Nothilfe im Ruhrgebiet

Hamm i. Westfalen, 8. Mai. Auf der bestrittenen Zeche „Radbod“ bei Hamm, von der die Ferngasverlorgung der Städte Hamm und Münster abhängt, ist auf Verlangen der Stadtverwaltungen dieser beiden Orte gestern abend mit der Genehmigung des Regierungspräsidenten durch die Technische Nothilfe für Gasabgabe an Hamm und Münster in der Coolerei der Zeche „Radbod“ eingesetzt worden.

Bayern fordert seine Bahnen zurück

München, 8. Mai. Der Wirtschaftsbeirat der Bayerischen Volkspartei (Gruppe Verkehr) hat zur Behandlung der Eisenbahnfrage im Sachverständigenrat über die Reichsbahn eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Nach dem Vorschlag der Sachverständigen soll die deutsche Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft unter fremdem Einfluß umgewandelt werden. Damit werden alle Voraussetzungen und alle Sicherungen hinfällig, unter denen der bayerische Staat 1920 die Eisenbahnen an das Reich übertrug. Die Bestimmungen der Reichsverfassung sind nicht mehr zutreffend, denn es ist nicht mehr das Reich, das die Bahnen in Eigentum und Verwaltung nehmen soll, sondern eine Aktiengesellschaft mit internationalem Einfluß. Das Reich stellt sich schon mit der Unterwerfung unter die Bedingungen des Sachverständigenrats außerhalb des Staatsvertrags. Der Wirtschaftsbeirat erachtet es bei der gegebenen Rechtslage als das Recht und die Pflicht der bayerischen Staatsregierung, die bayerischen Bahnen für Bayern zurückzufordern und wieder selbst zu betreiben. Das hindert nicht, daß auch Bayern die Lasten, die für die Zwecke der Entschädigungen auf die deutschen Eisenbahnen gelegt werden, in entsprechendem Umfang mitträgt. Die bayerischen Bahnen werden als selbständige Verwaltung ebenso gut in der Lage sein, den sie treffenden Teil des Tributs herauszuwirtschaften, wie dies die Reichsbahn als Ganzes tun kann.“

Esfer freigesprochen

München, 8. Mai. In dem Verleumdungsprozess der württembergischen Regierung gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“, Hermann Esfer, erklärten mehrere Zeugen, daß Esfer zur Zeit, als der fragliche Artikel im „Völkischen Beobachter“ erschien, der der Württemberger Regierung u. a. Begünstigung kommunistischer Hochverrats vorgeworfen hatte, in Berlin weilte. Das Schwurgericht sprach der Angeklagten frei, weil Fahrlässigkeit nicht vorliege.

Wie verlautet, ist die bayerische Regierung an den Chef der Landespolizei, Oberst Seifer, mit der Aufforderung herangetreten, von seinem Posten zurückzutreten.

Polnischer Größenwahn

Posen, 8. Mai. Der Reichspräsident von Polen, Wojciechowski sagte in einer Rede in Posen, die Ansprüche Polens auf Länder zu wahren seien noch lange nicht befriedigt. Der Völkerverbund solle sich hüten, den berechtigten Ausdehnungsdrang der Polen einzudämmen zu wollen. — In den baltischen Ländern wird dieser Kriegsruf sehr ungünstig beurteilt.

Vorschlag zur Flottenabrüstung

London, 8. Mai. Im Einverständnis mit Mac Donald brachten die liberalen Abgeordneten, der frühere Marineford Archibald und Kommandant Kennworthy im Unterhaus den Antrag ein, die britische Regierung möge eine internationale Verammlung einladen, um die Beschränkung des Baus der Kriegsschiffe unter 10 000 Tonnen und der Tauchboote zu beraten.

Deutsches Freiwild

Belgrad, 8. Mai. In den früher zu Ungarn gehörigen Ortshafen Ljarsfeld und Jagundafon bei Reuaj überfielen frühere serbische Kriegsfreiwillige deutsche Bauern, die



auf dem Feld arbeiteten, und verlagten die Herausgabe ihrer Felder, da diese von der Reichsregierung den Freiwilligen geschenkt worden seien. Die Bauern verweigerten die Abtretung, worauf die Serben Schöffen und 16 Deutsche verwundeten, darunter 4 schwer.

Amerikanischer Entschädigungsnachschuß an China

Washington, 8. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat mit 212 gegen 114 Stimmen eine Vorlage angenommen, wodurch China der noch geschuldeten Zahlungen aus Anlaß des Boxeraufstandes im Jahr 1900 einbezogen wird. Die Zahlungen der letzten Jahre sind im übrigen zu Gunsten der chinesischen Studenten in den Vereinigten Staaten verwendet worden.

Hannover muß bei Preußen bleiben

Hannover, 8. Mai. In einer vom Oberpräsidenten Roske einberufenen Versammlung von Vertretern der Provinz Hannover wurde eine Erklärung an die Bewohner der Provinz Hannover beschlossen: Seit bald 60 Jahren ist Hannover mit Preußen vereinigt und hat seit dieser Zeit einen unerhörten Aufschwung auf allen Gebieten genommen. Die Pflege heimischer Art ist von Preußen stets gefördert worden. Alle anderen Reichsgebiete haben die Schicksalschläge mit Preußen geteilt, nur in Hannover forciert die Deutsch-hannoverische Partei die Trennung von fünf Regierungsbezirken von Preußen durch Abstimmung und eine staatliche Neubildung. Die Staatsregierung widerspricht dem Herausreißen des größten Teils der Provinz Hannover aus dem preussischen Staatsgebiet. Die Fehler der Kleinstatei dürfen nicht wiederholt werden. — Die Erklärung ist von den Ministern Braun, von Zehnheff, Seering und Richter unterzeichnet.

Beschwerde der Deutsch-Hannoveraner. Antwort des Reichstanzlers

Berlin, 8. Mai. Der Ausschuss für die Volksabstimmung in Hannover erhob telegraphisch beim Reichstanzler Beschwerde, daß die Vorabstimmung über die Selbständigkeit Hannovers von der preussischen Regierung mit Willkür und unter Aufwendung bedeutender Geldmittel, durch amtliche Flugblätter, Druck auf die Beamten usw. vergewaltigt werde. Es wird sofort ein unparteiischer Reichskommissar verlangt. Der Reichstanzler antwortete telegraphisch: Die verfassungsmäßige Durchführung der Vorabstimmung sei durch Maßnahmen der Reichsregierung gewährleistet; ein Reichskommissar sei also überflüssig. Wenn Preußen seinen Standpunkt wahre, so sei dagegen nichts einzuwenden. Auch die Mitglieder der Reichsregierung haben nur ihr gutes Recht der Meinungsäußerung ausgeübt, als sie gegen die Trennung von Preußen Stellung nahmen.

Württemberg

Stuttgart, 8. Mai. Die feierliche Eröffnung des Stuttgarter Rundfunksenders findet am Sonntag, den 11. Mai, vormittags 11 Uhr vor geladenen Gästen statt, denen die Darbietungen im Neuen Schloß und im Königsbauischspieltheater vorgeführt werden. Der regelmäßige Sendebetrieb der Süddeutschen Rundfunk U.-G. beginnt am Montag, den 12. Mai. Es wird zunächst von 4.30 bis 6.00 nachmittags, von 8.30 bis 9.30 und von 9.45 bis 11.15 gesendet werden. Sendewelle: 437 Meter.

Stuttgart, 8. Mai. Der Vorstand des Württ. Städte- tags sprach sich für angemessene Erhöhung der unzureichenden Beamtengehälter aus. Der Städte tag wird die Forderung bei den zuständigen Reichsstellen vertreten.

Abg. Baisle zur Frage der Regierungsbildung. Bei einem Familienabend der Württemb. Bürgerpartei stellte Baisle Betrachtungen über die Möglichkeit der Regierungsbildung im Reich an. Danach ist es ziemlich unwahrscheinlich, daß eine feste, bürgerliche Regierung zustande kommt. Das Schlimmste wäre eine Minderheitsregierung, weil dadurch eine feste Regierungsgewalt überhaupt unmöglich wird. Als schwere Gefahr betrachtete er den Einzug von 62 Kommunisten in den Reichstag. In Württemberg liegt die Entscheidung in weitem Maß beim Zentrum. Es kommt darauf an, welchen Weg dieses gehen wird. Es könnte wohl sein, daß die Regierungsbildung in Württemberg sich nach der im Reich richtet.

Mandatsoversicht. Der bürgerparteiliche selbsterige und

in der gewählte Landtagsabgeordnete Schreiner-Obermeister Siller in Ludwigsburg hat auf sein Landtagsmandat verzichtet. Er ist zugleich in den Reichstag gewählt worden und begnügt sich mit diesem Mandat, um die Handwerkerinteressen im Reichstag vertreten zu können. An Stelle von Siller wird Studienassessor Bruno Ross in den Landtag eintreten.

Tom Tage. Im Waldteil Bernhald wurde die Leiche eines nicht lebensfähigen Kindes gefunden.

Aus dem Lande

Esslingen, 8. Mai. Unhold. Im letzten Montag wurde ein Mädchen aus Hirschbach auf dem Weg von Schanbach abends von einem jungen Burschen überfallen. Die Hilferufe wurden von einem Bürger aus Lobenrot und einem Fuhrmann gehört. Sie eilten herbei und verabreichten dem Missethäter eine solche Prügelparty, daß er kaum mehr stehen konnte. Der Verlorer seine Brieftasche und aus deren Inhalt wurde ermittelt, daß er ein Reichswehrosoldat aus Weisau sei, der zurzeit in Urlaub ist. Der Bursche wurde vom Landjäger aus dem Bett heraus festgenommen.

Ludwigsburg, 8. Mai. Denkmalweihe. Am Sonntag, den 18. Mai, werden in der hiesigen Garnisonskirche die Ehrendenkmäler für die Gefallenen des Dragoner-Regiments 20, des Beibrigadillons und des Reg.-Art.-Reg. Nr. 54 feierlich eingeweiht.

Brackenheim, 8. Mai. Unfall. In Massenbrühlhausen fiel ein 5jähriger Knabe, den der Großvater mit auf Feld fahren ließ, vom Wagen und brach das Genick.

Weinsberg, 8. Mai. Wahlangelegenheit. Wie die Weinsberger Zeitung mittelt, soll bezüglich des Zentrumsabgeordneten Müller-Mergentheim die für diesen eingegangene Unterverbindung der Liste auf ihre Gültigkeit angezweifelt werden. Wird die Verbindung für ungültig erklärt, dann würde Studienrat Gauß in den Landtag eintreten.

Weinsberg, 8. Mai. Erwischter Dieb. Seit einiger Zeit bemerkte ein Weingärtner, daß seinem Keller unerwünschter Besuch abgestattet wurde. Er verstellte das Fach, legte sich auf die Lauer, und es gelang ihm, den Dieb auf frischer Tat zu ertappen und zur Anzeige zu bringen.

Craillheim, 8. Mai. Erzfindung. Dem Schmied und Schlosser Fr. Hägele von Benzenweiler ist es gelungen, ein neues fr. geführtes Kettenrad herzustellen, das die seitherigen teuren Ketten übertrifft. Jedes einzelne Glied ist aus- und einlässbar, betriebssicher und von langer Lebensdauer. Die Kettenglieder sollen der Sicherheitsnadel verwardt sein.

Unterdeckelfenken O. Craillheim, 8. Mai. Ertrunken. Das seit 30. April vermißte Kind des Händlers Schick ist tatsächlich ertrunken. Seine Leiche wurde etwa 2 Kilometer unterhalb des Dorfes in der Rotach gefunden.

Sedach, 8. Mai. Der 23jährige Landwirt Kast, der im Wald mit Stammholzarbeiten allein beschäftigt war, wurde von einem ins Rollen geratenen Stamm zu Tode gedrückt. Eine in der Nähe der Unfallstelle arbeitende Frau fand den Bedauernswerten tot vor.

Strasfurt O. Münd, 8. Mai. Angefochtene Ortsvorsteherwahl. Gegen die Wahl des Obersekretärs Reichert, der am 2. März mit geringer Mehrheit zum Ortsvorsteher gewählt wurde, erhob gleich nach der Wahl die Gegenpartei bei der Kreisregierung Einspruch, der aber verworfen wurde. Das Ministerium hat nun einem wiederholten Einspruch stattgegeben, was dem Gemeinderat in seiner letzten Sitzung bekannt gegeben wurde. Es soll sich laut Omünder Zeitung um ein Verschweigen über den Gesundheitszustand des Gewählten handeln.

Kußertingen, O. Tübingen, 8. Mai. Das Ende eines Prozesses. Der 36jährige ledige Bauer Johannes Jung hatte einen Erbschaftsprozess verliert. Seit Oktober v. J. sann er auf Rache an seinen Verwandten und arbeitete nichts mehr. Am letzten Dienstag bedrohte er seine Schwester mit einem Revolver. Auf die Anzeige seines 72jährigen Vaters sollte Jung durch den Landjäger und den Polizeidiener festgenommen werden, er gab aber auf diese einige Schüsse ab, worauf das Feuer erwidert wurde. Jung sank ins Herz getroffen zusammen.

Rübgarten, O. Tübingen, 8. Mai. Rascher Tod. Schultheiß Geiser, der abends noch Reissigbüschlein holte, bekam auf dem Heimweg einen Schlag.

Brustleiten, O. Laupheim, 8. Mai. Rücksichtslosigkeit. Ein Auto raste durchs Dorf und überfuhr außer einer Henne einen wertvollen Jagdhund des Storchenswerter Müller. Ohne sich darum zu kümmern, rasten die Autos weiter.

Oggelshausen O. Niedlingen, 8. Mai. Ueberfall. Landwirt Karl Hepp wurde nachts, als er sich auf dem Heimweg befand, von unbekanntem Täter überfallen und durch Steinwürfe am Kopf nicht unerheblich verletzt.

Waldsee, 8. Mai. In der Abortgrube erstickt. Das dreijährige Söhnchen des Konditors O. Höl beim Spielen in einem unbewachten Augenblick in die in Folge der Düngung im Garten offenstehende Abortgrube und erstickte.

Ravensburg, 8. Mai. Untersuchung. Gegen den früheren Lokomotivführer Andreas H. in Friedrichshafen ist ein Strafverfahren eingeleitet. In die Sache sind etwa 50 Frauen und Mädchen verwickelt.

Wangen i. A., 8. Mai. Giftmord? Die Leiche des am 14. September 1923 verstorbenen Küfers und zuletzt Gemeindevorstandes Michael Kresser in Wohnrechts ist ausgegraben worden, da Giftmord in Frage kommen soll.

Tellnang, 8. Mai. Rascher Tod. Studienrat Götz, gebürtig von Köhlgen O. Ulmungen, klagte seit einigen Tagen etwas unwohl und begab sich zeitig zur Ruhe. Seine besorgten Hausleute sahen etwa einer halben Stunde nach ihm und fanden ihn, eine Zeitung noch in einer Hand haltend, tot im Bette. Ein Schlaganfall hatte den 46jährigen Mann hinweggerafft. Er hat den Schlag mitgemacht und war schwer kriegsbeschädigt. Eine Kugel im Rückenmark konnte auf operativem Weg nicht entfernt werden und verursachte ihm viele Beschwerden.

Langenargen, 8. Mai. Ein Lebensretter. In einem unbewachten Augenblick das fünfjährige Söhnchen eines Arbeiters in den See. Der in der Nähe stehende Sohn eines Weinhändlers sprang mutig dem Kind nach und brachte es schwimmend ans Land.

Dom Bodensee, 8. Mai. Ertrunken. Zwei junge Leute von Singen, ein städtischer Beamter und ein Privatangestellter, fuhren auf einem Fastboot auf dem Untersee. Bis heute sind die beiden von ihrer Fahrt noch nicht zurückgekehrt, sodaß anzunehmen ist, daß sie bei dem Sturm verunglückt sind und den Tod gefunden haben. Auch das Boot wurde bisher noch nicht gefunden.

Baden

Karlsruhe, 8. Mai. Vom 1. bis 30. Oktober ds. Js. findet in der städtischen Ausstellungshalle in Karlsruhe in Anschluß an die Karlsruher Herbstwoche eine Industrieausstellung statt.

Pforzheim, 8. Mai. Wahlangelegenheiten. Ueber eine Ausschreibung am Vorabend des Wahltags in Diellingen berichtet der Pforzheimer Anzeiger: Durch den Ort war ein Auto mit sechs bis acht Personen gefahren, um in mehreren Ortschaften des Pfinztals für die Deutsch-nationale Partei zu werben. Vor dem Diellinger Rathaus wartete dann eine größere Menschenmenge auf die Rückkehr des schwarz-weiß-roten besagten Autos. Es wurde mit einem Steinhagel empfangen und beschädigt. Mehrere Personen wurden getroffen, doch niemand schwer verletzt.

Pforzheim, 8. Mai. Bahnhofsbau. Gestern nachmittags wurden die neuen Bahnhofsräumlichkeiten ihrer Bestimmung übergeben.

In Unter-Reichenbach fiel das 3jährige Kind des Eisenschmieds Gustav Erhardt in die hochgehende Rogold. Der herbeigerufene Vater wollte das Kind retten, erlitt aber einen Schlaganfall und verschwand im Wasser. Das Kind wurde von Arbeitern mit Stangen herausgezogen. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Leiche Erhardts wurde abends geborgen.

In der letzten Zeit sind hier eine größere Anzahl von Hundstößen vergiftet worden. In den Waldwegen des Brühlgraben wurden mit Straphen vergiftete Seefischköpfe ausgelegt, an denen mindestens 10 teilweise wertvolle Hunde verendeten. Der Täter, der die vergifteten Fischköpfe auslegt, ist nicht bekannt.

Rinklingen b. Breiten, 8. Mai. Durch Feuer ist das Anwesen des Albert Birke vollständig eingescharrt worden. Ein

Wenn auch die Freude eilig ist, so geht doch vor ihr eine lange Hoffnung her, und ihr folgt eine längere Erinnerung nach. Jean Paul.

Die Bauernaräfin.

Roman von Fr. Lehne.

11

(Nachdruck verboten.)

„Hans Erhardt, ich bin das Mädchen aus der Fremde!“ rief sie ihm zu. Sie beugte sich aus dem Wagenfenster nach ihm hinaus. Start und ernst stand er da, und sie nahm ganz deutlich den enttäuschten, schmerzlichen Ausdruck auf seinem Gesicht wahr.

Um ihn zu versöhnen, winkte sie grüßend mit dem Taschentuch.

Er würde schon von ihr hören. Dazu war sie ihm viel zu gut, als sie diese Begegnung je vergessen würde.

4.

Ein harter Duft von Blumen schwebte in dem mäßig großen, überheizten Raum mit den Hebermeiermöbeln und den weißen Mullvorhängen an den Fenstern. Ein Kanarienvogel in einem Messingbauer schmetterte sein lustiges Lied.

Neben dem Ofen saß in einem Lehnstuhl eine alte Dame, deren Schneeweißes Haar in breiten Scheltempfunden unter einer Spitzenhaube hervorauß. Ihre wackelnden Hände fingerten nervös auf der blauelbenedenen watterten Decke, die um ihren schwächlichen Körper geschlungen war. Zu ihren Füßen lag ein kleiner Nebensucher.

„Wo er mir bleibt! Es ist längst vier Uhr vorbei, und er verspricht doch heute mit vorzukommen! Sieh einmal zum Fenster hinaus!“ sagte die alte Dame ungeduldig zu einem jungen Mädchen, das die Gardinen zurückzog, um besser auf die Straße sehen zu können. Gehorsam dem Gebot, öffnete es das Fenster. Doch der leise Lustzug ließ die Greisin zusammenschauern.

„Um Gottes willen, Eliane, diese Kälte, die du hereinläßt! Ich muß ja von neuem krank werden!“

Sie hielt das Taschentuch vor den Mund und hustete, daß ihr gedrehter Körper sich hin und her bog. Besorgt

eilte das junge Mädchen zu ihr und hielt sie fest, bis der Anfall vorüber war.

„Großmama, willst du nicht die Tropfen haben?“

Er muß doch jeden Augenblick hier sein, vorausgesetzt, wenn er Wort hält.“

„Großmama, du weißt doch, wie beschäftigt er ist, wie er täuschlich in der Sprechstunde in Anspruch genommen ist. Glaubst du nicht ganz fest, daß sein erster Gang danach fest zu dir ist? Er kann eben nicht früher da sein.“

„Er müßte doch aber Rücksicht auf mein Leiden nehmen!“ beharrte die alte Dame eigeninnig, und wenn nachher dein Verlobter kommt —“

„Vor fünf, halb sechs ist Hans Russo nicht da — und bis dahin hat Doktor Krause längst festgestellt, daß du bedeutend auf dem Wege der Besserung bist.“

Eliane kniete neben der Großmutter, deren weisse Hände streichelnd. Es gab wohl keinen ärztlichen Gegensatz, als des Mädchens zarte, blonde, holdselige Jugend zu der Hinfälligkeit der Greisin.

Um Elianes lieblichen Mund lag ein verträumtes Lächeln, und fast ärtlich blühte sie auf den Ring mit den köstlichen Brillanten, der den Ringfinger der linken Hand schmückte.

Ihre Gedanken weiften ganz anderswo, und nur wie ein leerer Schall schwoben die klärenden, süßnendenden Worte der alten Dame an ihr Ohr, ohne daß sie deren Sinn erfaßte.

Da klopfte es, und gleich darauf meldete das Anmerkmädchen Herrn Doktor Krause, der ihr auf dem Fuße folgte.

„Endlich, Herr Doktor. Großmama hat Sie schon mit Ungeduld erwartet.“

Eliane sprang auf und streckte dem jungen Arzt die Rechte entgegen, die her nur flüchtig ergriff und sie dann gleich wieder lassen ließ, als habe er sich an der zarten, kleinen Mädchenhand verbrannt. Er vermied auch, Eliane anzublicken, während sie ihm Bericht über das Befinden der Großmutter gab.

„Vor allem, Komstelle, diese schwüle Luft hier ist Gift für die Frau Krause — mehr frische Luft herein, und der Blumen sind viel zu viel.“

„Großmama trort so sehr; sie konnte es nicht warm ge-

nom bekommen — und an den Blumen hat sie ihre Freude,“ entgegnete Eliane.

Mit finsternem Blick streifte der junge Arzt die Rosen und Nelken, die in Körben und Vasen geordnet, den Raum mit einem wahrhaft betäubenden Duft erfüllten.

„Der Verlobte meiner Enkelin hat sie ihr und mir geschickt, und es würde einen seltsamen Eindrud auf ihn machen, wenn man sie aus dem Zimmer verbannte,“ sagte die alte Dame.

„Dennoch werde ich das Fenster öffnen, es ist brauchen ja eine wunderbare, milde Luft.“ Und ohne des Widerspruchs der Kranken zu achten, riß Doktor Krause heftig Fensterflügel weit auf. „Unmöglich können Sie sich erkalten, Frau Gräfin. Fühlen Sie denn nicht die Erquickung?“

„Ja, ich glaube es, lieber Doktor!“ stimmte sie ihm zögernd zu. Er setzte sich neben sie und hörte mit geduldigem Ohr auf ihre Klagen und weilschweiligen Verichte.

„Es ist merkwürdig, lieber Doktor, wenn Sie bei mir sind, fühle ich mich gleich viel wohler! Sie verstehen mich so gut, während das bei dem alten Sanitätsrat immer seine Schwierigkeiten hatte — ja — ja! Sie als sein Nachfolger haben da wohl alle seine Patienten behalten?“

Er lächelte.

„O nein, nicht alle. Es sind aber mehr dazu gekommen. Es gab manche Herrschaften, die durchaus nicht mit mir einverstanden waren, meine Anordnungen mit den seinen in Widerspruch fanden und sie deshalb nicht befolgten. Darum konnte ich dort keine Besuche mehr machen.“

„Und ich gehörte anfangs auch mit zu denen! Und wer weiß, ob Sie wiedergekommen wären, wenn nicht meine Enkelin Sie gebeten hätte, Rücksicht auf meine Launen zu nehmen!“

Das Lächeln, mit dem die Gräfin diese Worte befeuerte, ließ abnen, wie schön und unwiderstehlich sie in ihres Lebens Blüte gewesen sein mußte — ein schallhafter Zug vertrieb alle Grämlichkeit.

„O, mit uns, Frau Gräfin, war das doch etwas anderes! Sie kannten mich schon als jungen Studenten, und Komstelle Eliane war noch ein Kind.“

(Fortsetzung folgt.)

Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden, doch ist der Brandgeschädigte nur schwach verfehrt.

Wiesloch, 6. Mai. 8. Mai. Einige Jungen veranstalteten am Ende des Dorfes ein Wettrennen. Dabei rannten sie in der Nähe der Straßenbiegung in ein Auto hinein. Einer der Knaben erlitt schwere Verletzungen. — Ein an der Landstraße von hier nach Philippsburg stehendes Feldkreuz wurde gestern morgen vollständig in Trümmer zerfchlagen. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Heidelberg, 8. Mai. Im Laufe dieses Sommers soll mit dem Umbau des Heidelberger Stadttheaters begonnen werden. Es ist eine Verbreiterung des Theaters geplant. — Die erste Heidelberger Schloßbeleuchtung dieses Jahres findet am kommenden Samstag statt.

Mannheim, 8. Mai. Die Beamtenvertreter haben beim Stadtrat beantragt, statt der seit Anfang März ds. Js. eingeführten 50-Stundenwoche die 48stündige Arbeitszeit für die Beamten wieder einzuführen. Außerdem soll überall die ungeteilte Arbeitszeit wieder eingeführt werden, wo nicht das dienstliche Interesse die geteilte Arbeitszeit erfordert.

Wie die kommunistische „Arbeiterzeitung“ mitteilt, haben die Vertreter des Arbeiterbundes der Chemie die Ausgesperrten der Ammoniakfabrik aufgefordert, den Kampf um den Achtstundentag weiter zu führen, als der Aufforderung der Beiräte zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht zu entsprechen.

Im Schlachthof entstand eine größere Schlägerei, bei der gegen die einschreitenden Polizeibeamten tätlich vorgegangen wurde. Ein städtischer Arbeiter hielt einen Polizeibeamten fest, so daß vier festgenommene Täter flüchten konnten. Die herbeigeeilte Verstärkung wurde ebenfalls bedroht, konnte aber durch weiter hinzukommende Polizeibeamte die Ordnung wieder herstellen. 7 Personen wurden verhaftet.

Schwellingen, 8. Mai. In einer der letzten Nächte wurden bei Schwellingen ganze Spargelkulturen von schamlosem Gesindel förmlich umgraben und die Spargeln herausgehoben. Die Kulturen sind vollständig verwüftet.

Säckingen, 8. Mai. Der 67 Jahre alte Landwirt Albert Fischer aus Schwand wurde erhängt in einem Schlafzimmern aufgefunden.

Hochst, (bei Säckingen), 8. Mai. Am Dienstag abend um 7.30 Uhr brach im Anwesen des Landwirts Berger Feuer aus, der das gesamte Anwesen einäscherte. Als Ursache wird Kurzschluss im Dekonomiegebäude angegeben. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Waldshut, 8. Mai. Nach Mitteilung des Vorsitzenden des Kreises Waldshut in der Kreisratsitzung konnte der Kreis die Schulden an die Schweiz für die Unterflutung landesarmer Deutcher mit 47 761 Franken mit Zinsezinsen (sodas die Schulden bei inländischen Kassen mit Beträgen von 51 723 Goldmark mit Zinsezinsen ausmachen, abtragen. Daburh ist der Kreis Waldshut seit 15. April völlig schuldenfrei.

Uehlingen bei Waldshut, 8. Mai. Sonntag nacht wurde auf der Straße im Schluchstal ein herrenloses Fahrrad gefunden. Die Nachforschungen führten auf eine Leiche, die man im Schluch fand. Es konnte im Lauf des Tags festgestellt werden, daß es sich um den Frh. W. v. B. handelt. Die Ursache des Unglücks ist noch unauferklärt.

Konstanz, 8. Mai. Die Lohnverhandlungen in der Metallindustrie des Seerettes sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Nach einem von Schlichtungsausschuß in Konstanz gefällten Schiedsspruch erhöhen sich die Löhne um rund 15 Prozent, während die sonstigen Zulagen eine Erhöhung um 100 Prozent erfahren.

Von der Lauchert, 8. Mai. Rehwildschuch e. Verschiedenemale wurde Wild, Rehe und Hasen, verendet aufgefunden, so in einem Wald oberhalb Heitingen drei Rehe nebeneinander, darunter ein schöner Rehbock. Die Tiere sind abgemagert und man muß annehmen, daß sie an einer Art Nahrungsmangel litten. Das Wild, den ganzen harten Winter hungern, nimmt jedenfalls das neue Grünfutter gierig an und überläßt sich den Mogen. Meistens ist das Gras auch noch eifig kalt.

Die Reichsrichtsagel für den Großhandel vom 1. April. 8. Mai. Ist gegenüber dem Stand vom 29. April (124,6) um 0,5 Prozent auf 125,2 gestiegen. Von den Hauptgruppen sanken in der betreffenden Zeit Lebensmittel von 110,6 auf 110,3 oder um 0,3 Prozent, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 93,3 auf 92,4 oder um 1,0 Prozent, während die Industriestoffe von 150,9 auf 153,0 oder um 1,4 Prozent, davon die Gruppe Koffen und Eisen von 141,7 auf 145,5 oder um 2,7 Prozent anogen. Inlandswaren stiegen von 113,3 auf 114,1 oder um 0,7 Prozent. Einfuhrwaren gaben von 181,2 auf 180,6 oder um 0,3 Prozent nach.

Für den Durchschnitt im Monat April ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsziffer von 120,7 auf 124,1 oder um 2,8 Prozent. Von den Hauptgruppen stiegen in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 106,4 auf 109,7 oder um 3,1 Prozent, die Industriestoffe von 147,4 auf 150,9 oder um 2,4 Prozent, die Inlandswaren von 108,2 auf 111,7 oder um 3,2 Prozent und Einfuhrwaren von 182,8 auf 185,6 oder um 1,5 Prozent.

Soziales.

Wildbad, den 9. Mai 1924.

Fällung und Einziehung der Schahanweisungen
In der letzten Zeit sind Fällungen der als Zahlungsmittel verwendeten Stücke der Schahanweisungen des Reichs von 1923 (Goldanleihe, fällig am 2. Sept. 1923, über 0,42 M. Gold = $\frac{1}{10}$ Dollar, 1,05 M. Gold = $\frac{1}{5}$ Dollar, 2,10 M. Gold = $\frac{1}{2}$ Dollar, 4,20 M. Gold = 1 Dollar, 8,40 M. Gold = 2 Dollar und 21 M. Gold = 5 Dollar) beobachtet worden. Es ercheint daher angezeigt, die Verwendung dieser Stücke als Zahlungsmittel aufzuheben. Die Kassen des Reichs werden die vorbezeichneten Abschnitte der Goldanleihe nur noch bis zum 20. Mai in Zahlung nehmen.

Um die Stücke aus dem Verkehr zu ziehen, wird den Inhabern angeboten: a) die Einlösung zum Nennwert in Rentenmark oder anderen gesetzlichen Zahlungsmitteln, b) Umtausch in neue, unverzinsliche auf 500, 1000 und 2000 M. lautende Schahanweisungen, die am 1. September 1924 oder am 1. Juni 1925 fällig werden. Die Antragsteller können zwischen diesen beiden Arten von Schahanweisungen wählen. Für die am 1. September 1924 fälligen Schahan-

weisungen wird ein Diskont von 8 Prozent für die am 1. Juni 1925 fälligen ein Diskont von 10 Prozent gerechnet und für die Zeit von der Eingabe der Goldanleihestücke bis zum Fälligkeitstermin der unverzinslichen Schahanweisungen bei Aushändigung der neuen Stücke vergütet. Sämtliche Reichsbankanstalten nehmen Goldanleihestücke zur Vereinfachung oder zum Umtausch in unverzinsliche Goldschahanweisungen entgegen. Die Annahme zur Einlösung wird mit dem 20. Mai geschlossen. Umtauschanträge können bis auf weiteres auch nach dieser Frist noch gestellt werden. Bei einem Umtauschantrag sind Spfihenbeiträge, die an dem Nennbetrag der Schahanweisungen von 500, 1000 und 2000 Mark fehlen, in bar zuzuzahlen. Die Einlösung in bar und die Aushändigung der unverzinslichen Schahanweisungen erfolgt möglichst bald, nachdem die Echtheit der eingeleisteten Stücke durch die Reichsschuldensverwaltung geprüft worden ist. Ab 21. Mai sind die kleinen Stücke der Goldanleihe lediglich Wertpapiere, die vornehmlich gehandelt werden.

Die britische Reichsausstellung

Diese britische Reichsausstellung ist etwas Außergewöhnliches. Sie ist wirklich, wie der ihr zugrunde liegende Gedanke zum Ausdruck bringen will: „ein Schaufenster Großbritanniens“.

„Eine Reise um die Erde in einem Tag“ könnte man sie nennen. Man geht in wenigen Stunden durch Erdteile. Indiens märchenhaft fein ziselerte Baukunst, Birmas traule Pagodenstadt, Chinas Gewimmel, West-Afrikas unwirtliche senkrechtrote Steinbauten, Britisch-Guinea, die Fidschi-Inseln, Palästina, Neu-Fundland werden lebendig — in buntem Durcheinander erstehen Englands 78 Dominions und Kolonien; Alt-Englands Tochterstaaten, auf einem einzigen Stück Erde vereint, zum Leben erwacht durch ihre Erzeugnisse, Industriezweige, Handwerkskunst, kurz, all ihrer Lebensbedingungen. Abgesehen all dieser fremden Volkstämme verleiht dem Weltendurchquerer echte Färbung. Man sieht gebendend vor Australien und Kanadas Reich, vor der anschaulich gemachten, wenig bekannten Fruchtbarkeit dieser beiden dem Inselreich angegliederten Dominions, die Ungeheures an Schätzen in zwei riesigen Gebäuden dem Besucher offenbaren. Es ist ein Familienstag des britischen Reichs.

Mehrere hunderttausend Menschen strömen am frühen Morgen des 23. April nach Wembley. Fast eine Stunde dauert der Aufzug der Großen des Reichs. Ein prächtiges Farbenspiel von Scharlachrot, gold, weiß (die Farben der Garde zu Pferd), von dunkelblau und gold (Marine), von goldstrotzenden Uniformen der Minister, Feldherren, des diplomatischen Korps; dazu die Großen aller Kolonien in der Tracht ihres Reichs — Maharadschas und Regenthauptlinge, Chinesen und Birmanen — und schließlich das herrliche, hochrot-goldene, von sechs schwarzen Pferden gezogene Gespann des Königspaares, das langsam zur Einweihung in das Stadion fuhr, froh begrüßt von einer Menge, die gerade so viel Raum ließ, daß der Königswagen, meilenweit, zwischen ihr langsam hindurchfahren konnte. Keine Absperrung, dennoch musterhafte Ordnung!

Nicht der geringste Zwischenfall störte den Aufzug. 125 000 Menschen sahen im Stadion, warten bei kälte, zwei Stunden auf ihren Steinigen, werden belohnt durch das prächtige Schauspiel, das die Eröffnung der Ausstellung bietet. Wie Puppen erscheinen in diesem umfangreichen Raum die Menschen, wie Puppen die Personen des Hofes und seiner Umgebung unter dem bla-purple-goldenen Baldachin, wie Puppen die unendlich vielen Musikkorps aller Regimenter, die Tausende der Sänger in Chortracht auf einer Empore — nur wie Farbenflecken heben sich diese Menschenmassen ab von dem leuchtend grünen Rasen, der die Innenfläche des Stadions beklebt. Tausende hüben beim ersten Böllerschuh auf der unübersehbaren Reihe der Gebäude die britischen und Kolonialflaggen, Aeroplane ziehen hin und her zum Stadion, in den Lüften flattern die Drachen mit den Riesenschildern: „Gott erhalte den König!“ hunderttausend Reihen singen die gleichen Worte, Fanfaren aus Tausenden von Blasinstrumenten ertönen.

Zuerst ist man wirklich verwirrt. Aber bald bringt man an der Hand trefflicher Pläne System in diese erregte Stadt der Ausstellungsbauten. Man findet den Weg über Indien, von dem das schönste Bauwerk der Welt, der Taj Mahal, hier nachgebildet ist, nach Birma. Die reizenden Birmaninnen, die schönsten Frauen des Ostens, bewegen sich, die Riesenzigarre im Mund, mit verblüffender Selbstverleugung in ihrem wundervoll aus Teakholz geschnittenen Pagoden-Palast, zwischen lächelnden Buddhas; wie erlingen, wie auf der Goldenen Pagode von Rangoon, vom Winde berührt, die Gongs auf den goldenen Spitzen der Pagodenbauten. Man schlendert von Birma nach Ceylon, spaziert zwischen den Säulenreihen des Tempels des heiligen Jahnus zu Kandy, läßt sich von dort durch das typische Summen der dichtbesiedelten Chinesenstadt in ein echtes Stück Hongkong mit den herrlichsten Läden Chinas treiben — wohin nun? Nach Palästina, Jaffa, Neuseeland, nach Britisch Guinea, Neuland, Sudan, Zanzibar, Nyassaland, nach Kosta, Mauritius, Cyprien, Westafrika, nach Australien, Kanada. Oder, in Europa bleibend, nach Schottland oder Irland.

Wer die einzelnen Länderbauten aufmerksam durchwandert, mit dem Geist aufnimmt, erlernt die Eigenart des Baustils jedes Landes, kennt nunmehr die Ergebnisse der betreffenden Kolonie, ihre Einwohner, Lebensformen, Sitten, Gebräuche, ihr fremdartiges Neuhere, weiß, welche Industrie, welches Handwerk getrieben, was und wie erzeugt wird. Lehrfilme, Riesendioramen unterstützen und vertiefen diese Kenntnis in den meisten Länderpalästen.

Auf den vielen Straßen der Ausstellungsparks, auf dem grünen Rasen, den die schönste Baum- und Blumenflora von fünf Erdteilen schmückt (wiederum als Lehrmaterial gruppiert!), tummelt sich das bunte Völkergemisch der ganzen Welt. Vor Frost frieren die Völkertypen des kalten Ostens und heißen Südens erbarmenswert.

Ein Neues in der Entwicklung der Bauart Englands bildet die neue Beton-Art: „concrete“, aus der die Hauptgebäude der Ausstellung, die sie lange Dauer errichtet sind, gebaut sind. „Concrete“ ist ein Material, das den Einwirkungen der Hitze und Kälte nicht zugänglich, sogar schon zu Skulpturen verwandt ist und, nach Meinung der Sachverständigen, den Grundstein einer neuen Bauart bildet, die bei Welteraufbau in Londons Docks und Westend nunmehr verwendet werden soll.

Die Ausstellung hat bis jetzt 24 M. Bund Sterling gekostet; 30 Millionen Besucher werden schätzungsweise in fünf Monaten der Ausstellungsauferwartet; 2400 Hektar Land bedecken die Ausstellungsbaulichkeiten. Ueber 1 Million elektrischer Beleuchtungskörper (eigenartige Globusformen) beleuchten allein die Wege.

Unser Garten im Mai

Wenn die alte Bauernregel „Mai kühl und naß, fällt Scheune und Fag“ sich bewahrheitet, dann haben wir nach dem bisherigen Verlauf des Wetters die besten Aussichten auch für den Garten. Der April hat ja noch manche Arbeit durch seine anhaltende schlechte Witterung verhindert und es wird noch vieles nachzuholen sein, was im vorigen Monat als zeitgemäße Arbeit vorgehen war. Im Gemüsegarten sind alle Ausfahrten von den oberirdischen Gemüsearten ins freie Land möglich, besonders die späten Gemüse müssen jetzt gesät werden, ferner Mitte des Monats Bohnen, Kürbisse, Mais, rote Rüben, die am besten gleich in den nötigen Abständen gelegt werden, um das spätere Verpflanzen zu ersparen. Dieses Säen in Stufen, wie es auch genannt wird, ist auf unkrautfreiem Land besonders zu empfehlen, weil diese Gemüsearten sich besser entwickeln als die verpflanzten. Ende des Monats sind Tomaten und in Töpfen gezogene Gurken, Kürbisse auszusäen. Man vergesse nicht, rechtzeitig alle Beete flach zu behacken, um dem Unkraut vorzubeugen. Allerdings gehört trockenes Wetter dazu, wenn der Erfolg gut sein soll. Dem Hasen soll die Düngung mit leicht löslichem Kunstdünger oder vorangehen. Zum Düngen eignen sich Natronsalpeter oder Harnstoff, vermengt mit 40prozentigem Kalisalz und Superphosphat im Verhältnis von 1:2:2. Da der Harnstoff noch ziemlich teuer ist, wird man Natronsalpeter in doppelter Menge verwenden.

Im Obstgarten müssen wir auf die Schädlingsbekämpfung besonders achten. Ein übersehenes Raupennest kann empfindlichen Schaden anrichten. Gegen fressende Raupen schützende Bepflanzungen der Bäume mit arsenhaltiger Brühe, wie sie durch Verwendung von Uranioerz, Zinoblen und dergl. für diesen Zweck fabrikmäßig hergestellten Mitteln anzufertigen sind. Jede Samenhandlung liefert Pflanzenstärkungsmittel. Auch gegen die Obstmaden, welche die wurmigen Früchte verursacht, ist die Bepflanzung angebracht, wenn sie nach der Blüte angewendet wird. Auch den Blattläusen und der Blattlaus muß beizuteilen begegnet werden. Mittel dagegen gibt es zur Genüge.

Im Ziergarten blühen bereits die ersten Sträucher und diesen folgen alle anderen in rascher Reihenfolge, denn der Mai ist der eigentliche Blumenmonat für die Gärten. Die Beete sind befeht mit Stiefmütterchen, Lilien, Bergfarn, meinnicht, Hyazinthen, Tulpen, auf den Staudenbeeten erscheinen Kaiserkrone, Gemswurz, Baldrianchen, Alpenveilchen, Frau und die endlose Reihe der schönsten Perennen. Durch Zwischenpflanzung von Gladiolen, Sommerhyazinthen, Monardellen, Edelhyazinthen usw. können wir eine reiche Umwechslung und Erneuerung der Blütenfolge erzielen, wenn die früh blühenden Stauden damit fertig sind. Auch Sommerblumen der verschiedensten Art lassen sich sehr gut verwenden. Wenn die Frühjahrsblüher die Beete räumen, folgen ihnen die üblichen Sommerblüher.

Ein Beethoven-Jubiläum. Am 7. Mai 1824 wurden die beiden größten Werke Beethovens, die neunte Symphonie und die Messe Solennis, unter Beethovens eigener Mitwirkung im Hoftheater in Wien aufgeführt. Beethoven war damals schon vollständig taub. Das Konzert hatte so viel an Unkosten verschlungen, daß für den Meister nur 400 Gulden übrig blieben.

Ein Dorf durch Wirbelsturm zerstört. Bei einem Gewitter am Samstag hat ein ungeheurer Wirbelsturm in wenigen Sekunden fast das ganze Dorf Aelzlerndien bei Nordhausen (Prov. Sachsen) zerstört. Von 50 Häusern sind die Dächer vollständig abgedeckt und die Wände eingedrückt worden. Keine Fensterscheibe ist ganz geblieben. Ziegel und Steine fliegen wie Schneeflocken durch die Luft. Ackergeräte, Maschinen usw. sind unter Schutt, Dinger und Stroh begraben. Durch einen nachfolgenden wolkenbruchartigen Regen wurden die Häuser durchweicht und dem Einsturz nahe gebracht. Trotz der Zerstörung sind Menschen und Vieh verschont geblieben.

Der vermählte amerikanische Weisflieger. Major Martin ist mit seinem Flugzeug in der Richtung auf das Behring-Meer (zwischen der Nordwestspitze von Amerika und der Nordostspitze Asiens) gesichtet worden. Ein Dampfer ist nachgesandt worden.

Eine neue Schmaroherpflanze in Deutschland. Wie die „Amichan“ mitteilt, ist die echte Eichenmilch oder Kiemenblume aus dem Böhmisches durch das Elbthal bis in die Gegend von Pirna vorgebrungen. Die Möglichkeit einer weiteren Ausbreitung dieses für ältere Eichen so schädlichen Schmaroherers ist nicht ausgeschlossen. Die Pflanze befallt die Krone der Eichen, verursacht das Absterben der Äste, hindert weiteres Längenwachstum und mindert das Längenwachstum der Bäume, die oft von großen Massen dieser Schmaroherbüsche befallen werden.

Kälte in England. In England und Schottland herrscht eine außerordentliche Kälte. In den nördlichen Teilen fanden starke Schneefälle und Hagelstürme statt.

Kreuzottern und Bismarcken. Trotz der kühlen Witterung treten in Nordböhmen die Kreuzottern heuer in ungewöhnlich großer Zahl auf. Auch die Bismarcken zeigt sich in Nord- und Nordwestböhmen (Egerland) in Scharen. Die Fälle mehren sich, wo diese Kriecher die Waagwaage unterwühlen und in Vieh- und Geflügelställe einbrechen.

Das sich senkende Kinn. Die Kinnlade des Menschen hat sich seit den vorgeschichtlichen Zeiten um einen halben Zoll gesenkt. Das ist die Tatsache, die der englische Anatom Keith nach vielen sorgfältigen Messungen von Schädeln des vorgeschichtlichen und des modernen Menschen festgestellt hat. Er führt dieses Sinken der Kinnlade auf eine Zusammenziehung des Baummens und eine Veränderung des Gebisses zurück. Ueber die Gründe, die dieser Wandlung zugrunde liegen, ist sich der Gelehrte nicht ganz klar. Er glaubt, daß vielleicht die Nahrung, die seit jenen ertagen eine ganz andere geworden ist, oder auch die andere Art der Tätigkeit des Menschen daran schuld ist.

Die Schäche König Niklas. Nach dem Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen aus Montenegro waren sämtlicher Schmutz und das gesamte goldene und silberne Tafelgeschloß des Königs Niklas wie vom Erdboden verschwunden. Die Regierung in Belgrad nahm damals an, daß diese Schätze nach Oesterreich verschleppt worden seien. Dieser Tage nun ist der ganze Schatz unverfehrt wieder zum Vorschein gekommen. Einem Beamten des Belgrader Finanzministeriums wurde ein neuer Arbeitstaum zugewiesen, ein Zimmer, in dem Berge von alten verstaubten Akten und vielerlei Gerümpel lagen, darunter auch sechs alte Koffer. Beim Öffnen dieser Koffer fand der Beamte den ganzen Kronschatz Niklas. Der Gesamtwert des Schatzes übersteigt 10 Millionen Dinars.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 8. Mai, 4.210 Mill. Mk. (una.). New York 1 Dollar 4.21. London 1 Pfd. Sterl. 18.75. Amsterdam 1.63. Zürich 1 Franken 0.763 Mill. Mk.

Der Kurs der Dollarschuldenscheine ging weiter auf 79.20. Goldanleihe unverändert 4.2.

Der französische Franken notierte 68.88 zu 1 Pfd. Sterl. und 15.75 zu 1 Dollar.

Zahlungsschwierigkeiten. Ueber die Mittelfränkische Bank A. G., die Nürnberger Häuerverkaufs G. m. b. H. und über die Nürnberger Talgschmelze der vereinigten Fleischer G. m. b. H. ist die Geschäftsaufsicht verhängt worden.

Heilbronn, 7. Mai. Neckarschiffahrt. Die Neckarschiffahrt war im April verhältnismäßig gut. Es wurden 28 Schlepplage mit 114 Kähnen zu Berg abgefertigt, von denen zwei Driftel leer nach den Salzwerken von Jagstfeld und Heilbronn fuhren; die anderen Kähne waren teils mit Kohlen, teils mit Kaufmannsgütern beladen und gingen dann wieder mit Steinsalz, Gips, Bretern, Metallen und Kaufmannsgütern zu Tal.

Markte

Stuttgart, 8. Mai. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 95 Ochsen (unverkauft 5), 59 (5) Bullen, 190 (10) Jungbullen, 176 (10) Jungkinder, 197 (20) Kühe, 522 Kälber, 732 Schweine, 82 Schafe, 1 Flegel. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen 1. 40-45 (letzte Markt: 40-45), 2. 26-35 (una.), Bullen 1. 31-34 (32-35), 2. 26-30 (una.); Jungkinder 1. 47-49 (una.), 2. 36-44 (38-40), 3. 25-32 (26-32); Kühe 1. 27-34 (28-34), 2. 17-24 (18-24), 3. 12-16 (una.); Kälber 1. 55-58 (55-58), 2. 46-52 (46-53), 3. 36-42 (38-42); Schweine 1. 55-58 (57 bis 60), 2. 50-53 (52-55), 3. 42-48 (42-50). Verlauf des Marktes: langsam, Ueberfluß.

NB. Vorstehende Preise sind Schlachtviehmarkt, nicht Stallpreise.
 Viehmarkt. U r a c h. Farcen 250-400, Ochsen 300-450, Kühe 340-600, Jungvieh 180-300. — T u t t l i n g e n. Kühe 203-321, Kalbinnen 205-331, Jungvieh und Rinder 200-255.
 Schweinemärkte. U r a c h. Käufer 45-52, Milchschweine 18 bis 22 d. St. — L e d e r k e t t e n. Milchschweine 20-29. W a l d s e e. Käufer 35-40, Milchschweine 17-30. — L u d w i g s b u r g. Käufer 17 Käufer, 189 Milchschweine. Verkauft alle Käufer zu 37-60 und 100 Milchschweine zu 19-35 d. St. Handel lebhaft. — L a u i n g e n. Saugschweine 15-25, Käufer 30-35 d. St. — W i b e r a c h. Käufer 35-45, Milchschweine 20-30. — E d i n g e n. Ferkel 40-65, Käufer 75-120 d. P., ein Mutterchwein 180-220. — T u t t l i n g e n. Milchschweine 17-20. — W a n g e n. 1. A. Milchschweine 18-22, Käufer 35-40 d. St.

Sprechsaal

Von der Kurverwaltung Baden-Baden wird gegenwärtig in allen Zeitungen eine Notiz verbreitet, wonach vom 1. April ab neben der Kursteuer eine städtische Beherbergungssteuer oder eine sonstige Fremdenabgabe nicht mehr erhoben werde. Eine gleichartige Bekanntmachung erließ vor Kurzem die Kurverwaltung Liebenzell, welche sich dabei als die noch schlauer erwies, indem sie versicherte, die Einführung einer Getränkesteuer sei lediglich aus Rücksicht auf die Kurgäste abgelehnt

worden. Wo bleibt Wildbad?? Ein uralter Spruch sagt doch:

„Baden, Wildbad und Zell
 Fließen aus einer Quelle!“

Es bleibt für Wildbad, wenn es nicht wieder einmal endgültig ins Hintertreffen kommen will, nichts anderes übrig, als so schleunig, wie es das Wildbader Temperament nur gestattet, die ebenso geschädigte als zugräftige Reklame seiner beiden Nachbar- und Konkurrenzbäder nachzuholen. Wer das nicht einseht, wird zu dem unausbleiblichen Schaden, auch noch den Spott ernten und diesen Herbst recht betrübte Gesichter in Wildbad schauen können. Eine kommunale Besteuerung des Kurfremdenverkehrs kann selbstverständlich nur dann aufrecht erhalten werden, wenn solche auch von den anderen konkurrierenden Bädern erhoben wird. Sobald aber auch nur eines der Letzteren davon Abstand nimmt und dies als Reklame ausnützt, so ist die Frage auch für die übrigen ohne weiteres entschieden. Wildbad hat allen Anlaß, weiseste Vorsicht zu üben. Die Konkurrenz wird infolge Ausbleibens der Valuta-Gäste drückender als je werden. Hier sei ohne weiteren Kommentar angefügt, daß nach den offiziellen Kuranzeigen Wildbads und Freudenstadts ersteres eine Jahresfrequenz von 20000 Kurfremden, letzteres eine solche von 25000 annonciert. Vor wenigen Jahren noch lautete das ganz anders. Videant consules! —

Freibank.

Von Samstag früh 8 Uhr ab ist junges, fettes **Kuhfleisch** zu haben.

Gasthaus zur „Eintracht“. Samstag u. Sonntag **Mekelsuppe**



wozu freundlichst einladet

Wilhelm Burz.

Gasth. zum „Anker“. Samstag und Sonntag **Mekelsuppe**

wozu freundlichst einladet

Paul Janz.

Zahlungsaufforderung

Die Kartoffel-Schuldner werden ersucht, ihre Schuldforderungen binnen 8 Tagen zu begleichen, da sonst zwangsweise Beitreibung erfolgen dürfte.

Ebenso wird darauf hingewiesen, daß die Hundesteuer zur Zahlung verfallen ist.

Wildbad, 9. 5. 24.
 Stadtpflege.

Musikverein Wildbad

Unser aktives Mitglied **Gustav Eitel** ließ an den Verein zu seiner am Samstag, den 10. Mai 1924 im Hotel Weill stattfindenden Hochzeitsfeier eine Einladung ergehen.

Es werden daher unsere passiven und aktiven Mitglieder gebeten, der Einladung möglichst zahlreich Folge zu leisten.

Der Vorstand: Kallfass.

Turn-Verein Wildbad

Die vom Gau ausgeschriebenen

Waldbläufe

finden am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr in Oberhausen statt.

Die Teilnehmer haben sich heute abend in der Turnhalle vollständig einzufinden.

Der Turnwart.

Becker-Linie.

Sonntag früh **Haupt-Übung.**

Entschuldigungen werden nicht berücksichtigt.

Samstag abend 8 Uhr **Zusammenkunft des Jahrgangs 1904**

in der „Eintracht“.

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Frische Äpfel, Orangen, Zitronen, Feigen, Datteln, Trauben, Erdnüsse, Bananen empfohlen

Karoline Bender & Söhne.

Frisches Gemüse

wie:

Blumenkohl, Spinat, 1 Pfd. 35 Pfg.

Spargel, 1 Pfd. 1 Mk.

Salat, Stück 30 Pfg

Karotten, 1 Bd. 1 Mk., Gelbe Rüben, 1 Pfd. 25 Pfg.

empfehlen **Wolf.**

Morgen auf dem Markt.

Besseres Mädchen

sucht Saisonstelle als Stütze oder Zimmermädchen.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

22jähriges Fräulein

mit besserer Schulbildung, guten Umgangsformen, angenehme Erscheinung, sucht Anstellung als Servicefräulein.

Gutes Zeugnis zur Verfügung. Zuschriften erbeten an F. Schörlin, Stuttgart, Hauptpostlogern.

Saatkartoffeln

möglichst rote, 1-1 1/2 Ztr. gesucht. Angebote unter Preis an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Alte gute Geige

zu kaufen gesucht. Offerten unter 109 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ein neues, tannenes Schlafzimmer, roh,

mit steilem Schrank, ist preiswert zu verkaufen.

Die Möbel werden auch einzeln abgegeben.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Pfannkuch & Co

Besonders preiswert!

Bruch-Maccaroni

feinste Grießware

Pfd. 36 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den Hauptstädten

Verkaufsstellen

Wildbad

Morgen vormittag von 9 Uhr ab ist auf dem Marktplatz zu haben:

Orangen, Blumenkohl, Kopfsalat, Gurken, Rotrüben, Spinat, Karotten, Rettiche usw.

Hauß, Ottenhausen.

Obst- u. Südfrüchtegeschäft wieder geöffnet.

Fr. Hempel, b. d. Bergbahn.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Bad Wildbad gebe ich hiermit bekannt, daß ich am 10. Mai im Hause des Herrn Eitel, Strauberg 48 eine

Süßwasser-Fischhandlung

eröffnet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine Kundschaft in lebenden u. geschlachteten Süßwasserfischen gut und preiswert zu bedienen und bitte mein junges Unternehmen gütlich zu unterstützen.

Karl Weisse, Fischermeister.

Suche für ein älteres williges Mädchen Stellung als Zimmer- oder Küchenmädchen.

Angebote erbitte an Frau Gustav Kahle, Pforzheim, Langesteige 65/67.

Schwarzbleche

la. galv. Bleche

Röhren

Drähte und Drahtstifte

Schaukeln

liefert billigt aus Lager vrrat

Alfred Gantert

vorm. Kayser & Gantert.

Musik.

Erstklassiges Duo (auch gr. Besetzg.) für Konzert und mod. Tänze, für einige Tage in der Woche frei.

Angeb. an M. Köhler, Pforzheim, Erbprinzenstr. 37.

Süßwasser-Fischhandlung

K. Weisse

empfehlen ab 10. Mai

lebende Hechte, Schleien und Aale

Fahrradgummi,

Mantel 2.75, 2.90,

prima Qual 3.65, 3.85,

extra prima Qual 4.25, 4.50,

Schläuche, prima —.95,

extra prima 1.25,

Gebirgsdecken, prima 4.75,

extra prima 5.—

Fahrräder,

Zubehörsache billig, Katalog gratis.

Emil Levy,

Sildesheim 187.

Tyroler Sensen,

prima Qualität, große Auswahl,

Mailänder Wekstein,

empfehlen billigt

Karl Tubach jun.,

Engelstraße 185.

Conditorei u. Café Bechtle

Wilhelmstr. 80

Nur erstklassige Backwaren

täglich frisch.

In der Weinstube:

Stadtbekanntester offener

Ausschank reiner Weine.

